№ 1. Schlesische 1836.

Gebirgs-Blüthen.

Zweiter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 1. Januar 1836.

Das Jahr verschied in seiner Zeit Erfüllung,
Verklungen ist der letzte Stundenschlag;
Durch ihn geweckt aus nächtlicher Umhüllung
Erstand im Ost des Neujahrs erster Tag! —
Antiker Brauch begrüßt die jungen Horen
Im wechselbaren Kreislauf neugeboren.

Die Gebirgs-Blüthen

zum Neuen Jahr an Ihre Gönner.

Du schönes Thal, in dem mein Keim entsprossen,
Sei heut, zum neuen Jahre freundlich mir gegrüßt,
Wie schnell ist mir dies Jahr in Dir verflossen.
Mein junges Dasein hast Du mir versüßt,
In Dir ward ich so liebend auferzogen
Und Lebenskraft hab ich aus Dir gesogen.

Euch Allen, die so gern mich aufgenommen,
Euch Allen bring ich heute meinen wärmsten Dank,
O sähet Ihr mich immer gerne kommen
So will-ich Euch erfreun, durch manchen heitern Schwank,
In meine Blüthen Witz und Laune weben
Will ich Euch doch auch Wissenswerthes geben.

Stets will ich aus dem reinen Dunst der Lüfte
Gesunde Nahrung saugen, für den Geist, das Herz,
Doch melden auch, wen Caron überschiffte,
Und wer geboren ward, zu theilen Freud u. Schmerz.
Und was die Mitwelt neues will verkünden
Das sollt Ihr auch in meinem Kelche finden.

So will ich nun von Neuem Euch erblühen,
Und Früchte bringen deren Reiz Euch soll erfreun.
O möchte denn, auch jeder Sturm vorüberziehen
Der unserm schönen Thal verderblich könnte sein,
Daß Bergbau, Handel und Gewerbe blühen
Und für die Freundschaft edle Herzen glühen.

Der rothe Stein am Büttnergrunde.

(Schlesische Volkssage.)

Vor hundert und mehreren Jahren war es weit leichter, eine heilige Sage, ein schauriges Mährchen zu erzählen. Der Köhler in den Waldungen, der Hirte in den Thälern, der auf den Bergen herumschweifende Jäger gesellten sich gern vertraulich zu dem Wanderer und sprachen mit ihm über die Wunder der Umgegend, und der Wanderer trug die empfangenen Bilder fort in die entferntesten Gegenden. Diese Zeit ist vorüber, unsere geläuterte Generation duldet den zarten Duft solcher Erzählungen nicht, verbannt sie aus der Wirklichkeit und so kommt es, daß man die Bewohner der Berge, wenn sie fest an das glauben, was ihre Väter erzählten, bespöttelt und als abergläubische Menschen verhöhnt. Darum verstummt der Mund kundiger Alten oder schweigt störrisch. Selbst Kindern verhehlen sie ihr Wissen, damit diese nicht gleichen Schimpf dulden. Die Quelle ist uns nichts, als ein Wasser, womit man den Durst löscht, der Baum nur willkommen, weil unter seinem Schatten der Erhitzte Abkühlung findet und die stille Pracht der Blumen wird kaum würdig gefunden, in zierlichen Kristallvasen die Tafeln der Feinschmecker zu zieren. Was dem Leben nicht nützt; ist Spielerei. Aber die Vorzeit hat für uns gesorgt und der Sagenkreis des schlesischen Volks ist gesammelt und lebt still unter uns fort. Aus diesem Kreise ist auch nachstehende Erzählung entnommen.

Quaden und Lygier haus'ten einst in Schlesiens Bergen. Die Dinge, die wir heute ringsum erblicken, hatten damals ganz eine andere Gestalt. Der Berg, den wir jetzt den rothen Stein am Büttnergrunde nennen, starrte, ein furchtbares Schreckbild, mit einem weit höheren Kulme über den Zacker und die Welchen hinweg und ward der Polsen genannt. Zeit und Witterung haben indeß daran gewaltig genagt und immer ein Stück nach dem andern von dem Gipfel gerissen. Wenn man den alten Ueberlieferungen traut, war es damals hinter seinen Felswänden nicht geheuer, ein böser Dämon, in der Gestalt eines alten Weibes trieb dort sein Wesen. Das Ende der Unholdin und ihrer Tochter Lessa berichtet die Sage folgender Maßen:

Herbstnebel wallten unbeständig um das Mittelgebirge, das ohne bestimmten Schlußrücken zwischen der Eule und dem Riesengebirge lagert und theilweise in seinem Schoose die reichen Steinkohlengruben birgt, die einen wichtigen Bestandtheil des schlesischen Bergbaues ausmachen. Dort am Fuße des rothen Steins erhob sich von hartem Lager die riesige Gestalt eines Streiters und blickte forschend umher. Es war Giers, der junge Besitzer des Hornbergs; mit einigen Waffengefährten hatte er, um ein seinem Vater angethanes Unrecht zu rächen, einen Zug in das Flachland beabsichtet, doch hatte die Nacht ihn in der Nähe des Polsen erreicht. Dort war er entschlummert und nicht wenig betroffen, als beim Ergrauen des Morgens er sich ohne Waffen, von seinen Begleitern auch nicht ei-

nen gewahrte. Ungeduldig schritt er da es heller geworden, den Berg hinan und spähte nach einer Spur der vermißten Gesellen. Lange hatte er dieß mit ungünstigem Erfolge gethan, als ein Mütterchen mit grinsend freundlichem Gesicht ihn begrüßte und in ihre Wohnung zu treten ersuchte. Giers erfreut, ein menschliches Wesen zu sehen, folgte in eine nahe Bretthütte. Hier nahm er Platz an dem durch die Sorgfalt der Alten geschürten, in hellen Flammen auflodernden Feuer und vergnügte sich bald an einem Mahle bestehend aus Eiern, Wildfleisch, Waldbeeren und einem tüchtigen Kruge mit Meth. Der Kämpe ließ es sich wohl schmecken, konnte jedoch nicht umhin, sich zu verwundern, woher seine Wirthin diesen Vorrath genommen, zumal er keine Vorkehrung zur Bereitung von Speisen wahrgenommen hatte. Die Alte grinste den Gast an und sagte mit lang gezogener Stimme: Ei, wie magst du dich wundern? haben wir nicht schon lange deiner geharrt? Hat Freia, deren Bild auf dem Kuntersberge steht, meiner frommen Tochter Lessa nicht versprochen, ihr einen Freier zu schicken mit Anbruch des Tages? Wir haben ihrem Spruche vertraut und lange mit dem Hochzeitsmahle gewartet; nun bist du da und kannst alsobald deine Braut heimführen.

Giers lachte bei diesem Berichte laut auf; die Alte aber nahm das sehr übel und kreischte: Ei seht doch! man soll dich wohl noch bitten, das schönste Mädchen im Hochlande mit deiner Liebe zu beglücken? daß ich nie mehr dergleichen von dir höre, sonst möchte es leicht geschehen, daß ich meinen Segen zu dem Ehbündniß nicht gebe, ihr möchtet auch nachher winseln, so viel ihr nur wolltet. Mit diesen Worten ging sie hinweg und Giers, der ihr folgte, sah, wie sie zu einem mit Wasser gefüllten Gefäß trat, in das sie murmelnd Kügelchen warf. Ein dumpfes Brausen folgte dem Wurfe, drei Wasserstrahlen schoßen hoch auf und strömten in weiten Bogen über der Alten, die bald darauf hinter einer Felswand verschwand.

Die Rede des thörigten Weibes wenig beachtend, lehnte der Jüngling am Eingang der Hütte, als ein lieblicher Gesang, der unfern von ihm erscholl, seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Er blickte um sich und gewahrte eine junge lygische Maid, die sorglos der Bretthütte zuschritt. Ihre goldgelben Locken flatterten frei im Morgenwinde und die sprechenden blauen Augen schweiften munter umher. Dieses, so wie die liebliche Frische ihrer Wangen und ihr zarter Wuchs hatten so ungemein viel Anziehendes für Giers, daß er ihr einige Schritte entgegen ging und sich sittig vor ihr verneigte. Verwirrt und zitternd stand anfangs die Jungfrau vor dem Krieger, aber sie faßte sich bald und hieß ihn in dem Gebiete ihrer Mutter freundlich willkommen. Auch währte es nicht lange, so waren beide so sehr in Zwiesprache vertieft, daß sie die Ankunft der Alten gar nicht bemerkten. Schon recht, Kinderchen, rief sie, besprechet euch nur, die großen Götter haben euch für einander bestimmt und ich mag ihren Beschlüssen nicht widerstreben. Darum, mein Sohn, reiche du meiner Tochter Lessa die Hand und laß mich den Segen über euch sprechen zum unauflöslichen Bunde! Giers maß die Alte mit seltsamem Blicke, vermochte nicht ein Wort weiter zu sprechen und ging stumm auf die Seite. Aber noch an demselben Tage traf er wieder mit Lessa zusammen und inniger, als am Morgen ward ihr

Gespräch. Die Alte trat wieder hinzu und wiederholte bedeutsam, was sie ehe gefordert. Auch jetzt, wiewohl bewegter, entfernte sich Giers, vermied die Rückkehr zur Hütte und irrte die Nacht im Freien umher, bald sehnsüchtig nach dem Orte hinblickend, wo Lessa nun weilte, bald mit den Augen hinabgleitend ins Thal und seiner Begleiter gewärtig.

So trieb er es fort, bis ihm am andern Morgen das liebliche Mädchen begegnete und ihr Gespräch zärtlicher wurde, als jemals. Da weigerte sich der Herr des Hornbergs nicht länger, dem Anerbieten der zudringlichen Alten zu willfahren; er selbst trat zu ihr und bat sie um ihren Segen. Diese aber sprach: erst schwöre mir einen heiligen Eid, daß du diesen Berg und mein Kind nimmer verlassen und dich ansehen willst, als ob die übrige Welt für dich nicht mehr wäre. Und der Jüngling, von Leidenschaft geblendet, beschwor es, als Lessa das goldlockigte Haupt auf seine Schultern legte und mit mildflehendem Blicke zu ihm aufschaute.

In süßem Rausche flohen die Tage, Giers dachte weder der Heimath noch der Jugendgefährten, welche die Alte aus dem Bereiche des Rothsteins durch zauberisch Blendwerk gebannt hatte. Diese verließ einige Wochen nachher das junge Paar um, wie sie vorgab, eine Reise zum Herrscher des Gebirges zu machen. Bis ich wiederkehre und euch mit seltenen Geschenken erfreue, werdet ihr wohl die Tage in glücklichem Frieden verleben, sagte sie und schied.

Mit hinreichender, auf unerklärliche Weise gebotener Nahrung versehen ergötzten die Neuverbundenen sich meist durch fröhliche Wanderungen im Gebiete des Berges. So gelangten eines Tags beide zu dem Wasserbehälter, in welchem die Alte drei Elritzen bewahrte. Was hat es mit diesen Thierchen für eine Bewandniß? fragte hier Giers, was gönnst du ihnen nicht, in dem Bergbach zu schwimmen? Da erzählte Lessa, mit der Bitte, der Mutter ob ihres seltsamen Betragens nicht zu zürnen, daß diese mit geheimen Dingen vertraut sei und Wissenschaft habe von Vielem, was Andere nicht wissen. Diese Fische, fuhr sie fort, haben die seltne Eigenschaft zu verkünden, wenn irgend Gefahr droht von benachbarten feindlichen Geistern oder vom Andrange kühner Männer. Sie sind das Geschenk eines Mannes, der vor vielen Jahren der Geliebte meiner Mutter war. Jedesmal wenn ein fremdes menschliches Wesen sich dem Polsen nahet, warnen sie durch ein sonderbares Brausen und spritzen in baumhohen Bogen das Wasser von sich. So dienten sie auch zu meinem Schutze, ehe treue Liebe mich mit dir verband.

Jetzt aber bedarf es dieser Warnungen nicht mehr, da ich euch schütze, entgegnete Giers, laß uns den Thierchen die Freiheit geben, damit sie Andern dienen als freundliche Deuter. Schon wollte er die Hand ausstrecken, um seinem Entschlusse Folge zu geben, da hielt Lessa ihn ängstlich zurück, zugleich rauschten die Wasserbogen über die Liebenden weg, denn laut ward es im unteren Walde. Der Krieger erkannte die Stimmen seiner Waffengenossen, die nicht gerastet hatten, den Führer zu suchen. Durch lauten Ruf machte der Held des Gebirges sein Dasein bemerkbar und bald wurde die Freude über das gegenseitige Wiederfinden zum tosenden Jubel. Giers theilte den Fremden nun mit, was ihn am rothen Steine zurückhalte. Kaum trauten diese ihren Ohren, als sie aber Lessa im

Zauber der Lieblichkeit sahen, erwiederten sie: Wohlan, so sei sie dein Weib, entstammt sie auch nicht dem Blute lygischer Edlen! nimm sie und kehre in das Haus der Väter zurück, wo ruhmvolle Gefahr deiner wartet!

So sprachen die Männer, Lessa indeß verweigerte es, mit ihnen zu ziehen. Ich werde nimmer den Polsen verlassen, entschied sie bestimmt, auch Giers darf nicht mit euch ziehen, denn ein furchtbarer Eid hält ihn zurück und der ist dem lygischen Manne heilig. Und als sie dieses gesprochen, zog sie sich in die Hütte zurück. In der Brust des jungen Gatten begann ein gewaltiger Kampf, mächtig neigte der Sieg sich zu Gunsten der Liebe; da donnerte ein kräftiges Wort in die Seele des Helden. So sitze dann ein fröhnender Knecht deines Weibes und werde zum Weichling! sprach einer der Gefährten.

Das war zu viel für den ehrsüchtigen Mann; nicht achtend des Schreiens der trostlosen Gattin ergriff er die Hand des furchtbaren Mahners und eilte davon. Mehre Tage irrte Lessa ohne Nahrung auf dem Berge umher, ihre Klagen erfüllten die Luft, kaum vermochte sie der heimkehrenden Mutter zu erzählen, was vorgegangen war, dann stürzte sie ohnmächtig nieder. Die Alte schäumte vor Wuth, kein Wort kam über ihre Lippen, sie sann nur darauf, den Verräther zu strafen. Um Lessa kümmerte sie sich wenig und als diese aus ihrer Ohnmacht erwachte, sah sie die Mutter in der Ferne vom Feuer geröthet, bei dem Zauberkessel stehen und unter geheimnißvollen Sprüchen Verderben bereiten. Sie wußte für wen. Zu gleicher Zeit rauschte das Wasser in dem Behälter, die Elritzen kündeten die Ankunft eines zahlreichen Trupps gewaffneter Männer; Lessa ahnte, Giers komme sie mit Gewalt zu entführen. Der Sinne nicht mächtig, eilte sie zu dem Kessel und goß ihn aus über das zischende Feuer. Um meinetwillen soll ihm kein Böses widerfahren, sprach sie, hat er mich auch treulos verlassen, ich liebe ihn dennoch; mögen die Götter ein gnädiges Ende mir geben!

Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, da sank sie leblos zu Boden; das treuliebende Herz war gewaltsam gebrochen. Lautheulend stürzte die Alte bei ihr nieder und als sie die theure Leiche umschloß, entfloh auch ihre rachedürstende Seele. Giers trat eben hinzu, als beide nebst der Bretthütte und den Elritzen in dem felsigen Grunde versanken und ein Steinkoloß von röthlicher Farbe sich über ihrem Sterbelager thürmte. Seit diesem Ereigniß verschwand der Name des Polsen, die Anwohner nannten den Berg fortan den rothen Stein am Büttnergrunde oder die Grabruhe Lessa's.

F. M.

Buntes.

In „Skizzen aus Chili" welche jetzt das Journal „Ausland" enthält, wird ein komischer Vorfall mitgetheilt, den wir hier wieder erzählen wollen. Eine Marquese ging Abends nach Hause, in die eigenthümliche Kleidung des Landes **saya y manto** genannt, tief eingehüllt. Ein unbekannter junger Mann in einem Mantel redet sie an, und drang in sie, in einem Kaffeehaus einige Erfrischungen anzunehmen, Endlich nahm sie die Einladung an, genoß Eis, Kuchen und theure Weine, bis endlich eine Zeche sich ergab, von der sie sich wohl

dachte, daß der junge Galant sie nicht baar bezahlen könne. Sie rief nun den Wirth, der sie wohl kannte, bei Seite, und verlangte von ihm, den jungen Mann nicht ohne daß er bezahlt, oder seine Beinkleider als Pfand zurückgelassen hätte, aus dem Hause zu lassen, wofür sie ihm eine Belohnung versprach. Die Börse des jungen Herrn konnte die Zeche nicht halb decken, und der Wirth schwor, er müsse das Ganze haben. Die als Pfand angebotene Uhr ward hartneckig ausgeschlagen, die Marquese zeigte sich ungeduldig und drang in ihren Galan, zu eilen oder sie würde ihn verlassen. Der Wirth verlangte die Beinkleider, der junge Mann wollte natürlich nicht, doch die Marquese redete ihm zu, es zu thun und sich eng in seinen Mantel zu hüllen. Der junge Mann willigte endlich nothgedrungen ein. Unterwegs unterhielt sie ihren Begleiter auf die anmuthigste Weise, führte ihn in ihr Haus, und ließ ihn mit Einemmal in ein Zimmer treten, das mit einer glänzenden Gesellschaft besetzt war. Der junge Herr wäre gern entschlüpft, sie hielt ihn aber fest am Arme und führte ihn nach einem Sitze. Er nahm den Mantel fester um, und steckte die Beine unter den Stuhl. Die Marquese stellte ihm mehrere ihrer Freundinnen vor, denen sie einen Wink gegeben hatte. Die jungen Damen meinten: es müsse ihm sehr warm sein, er aber erklärte, es friere ihn; eine Einladung zum Tanze schlug er gleichfalls aus, endlich aber wurden die Damen dringend, und zogen ihm den Mantel mit Gewalt von den Schultern, wo er dann in Unterbeinkleidern und Stiefeln dastand. Nachdem er tüchtig ausgelacht worden, wies man ihm die Thüre.

Verschiedenheit im Küssen.

Achtung küßt die Hand; Freundschaft die Wange; väterliches Wohlwollen die Stirn; Liebe den Mund; Galanterie den Arm; Sehnsucht die Augen; Begierde den Nacken; Sklaverei den Fuß; Demuth das Gewand; Raserei der Liebe Alles.

Ein in Neisse erscheinendes Blatt enthält folgende kuriose Anzeige: „Wurstpikenik und Kuchenfest, wobei mit chinesischer Rosinen-Wurst aufgewartet werden wird. Bekanntlich ist das Schwein, welches bei uns noch viel zu wenig geachtet*) und nur mit großem Respect genannt wird, ein Hauptnahrungsmittel der Chinesen, und sie haben es besonders in der Verfertigung vortrefflicher Wurst zu einem beneidenswerthen hohen Grade von Vollkommenheit gebracht. Ich habe mir deshalb durch einen englischen Schiffskapitain, über Hamburg ein Rezept hierzu verschafft, und nach dessen Anweisung das Fest-Schwein schon bei Lebenszeiten mit Mandeln und Rosinen gemästet, wodurch das Fleisch einen fasanartigen Geschmack und eine solche Zartheit erhalten hat, daß es auf dem halben Wege zum Munde schon zergeht.** Eben so sind zu dem **Non plus ultra** aller Würste die größten Trauben-Rosinen und die feinsten ostindischen Gewürze ꝛc. (Alles nach chinesischer Vorschrift) verwendet worden, um meinen werthen Gästen Genugthuung***) und ihrem respectiven Magen†) eine abwechselnde Unterhaltung zu gewähren u. s. w. N. N. Schießhauspächter.

*) Also alle Achtung vor dem Schwein!

**) Schon auf dem halben Wege zum Munde! Das ist schlimm, da bekommt man ja nichts hinein.

***) Genugthuung! auf chinesische Würste! das läßt man sich gefallen. Da sticht man dem Gegner nicht nach dem Herzen, sondern nach dem Munde.

†) Gastwirthe müssen allerdings den Magen der Gäste respectiren.

Gefundener Brief. Holzöliges Mädchen! Ich bin gestern von einem großen Kater befallen worden, der mich so zugerichtet, daß ich den ganzen Dach husten muß. Ich flöhe dir an, als treue Kammerrathin, besuch mir doch heute und erzähle mir was von die J—. S—. Vielleicht triffst du den Wetter Heinrich bei mir; er kommt immer Abends wo wir draulich plaudern und den stillen Mond belausen. Atje, vergiß nicht mir arme Gans. Deine geliebte Aurora.

Vor einigen Tagen hatte es in London geglatteist. Mehrere Hausbesitzer streuten, um Unglücksfälle zu verhüten, Asche auf die Trottoirs. Diese wohlwollende Aufmerksamkeit zog ihnen einen unangenehmen Prozeß zu. Man zeigte sie beim Polizei-Bureau von Union-Hall an, daß sie der neuen Parlamentsakte zuwider gehandelt, welche das Verbot enthält, auf die Straßen Schmutz oder sonst Etwas zu werfen. Der Magistrat verurtheilte die Schuldigen zu einer Geldstrafe von 40 Schillingen, mit der Weisung, daß sie ein anderes Mal besser thun würden, Salz auf das Straßenpflaster zu streuen, was dieselbe Wirkung wie Asche thun würde. „Aber," erwiederte da einer der Hauseigenthümer, „ist denn nicht Salz auch Etwas?"

Die Bibelgesellschaft von Bedford (England) beschäftigt sich mit Bibel-Expeditionen nach den Besitzungen von Westindien, wo man nicht weniger als 120,000 Bibel-Exemplare für die emancipirten Neger braucht. Man hat zwei Ausgaben veranstaltet, deren eine zum Gebrauche für Kinder etwas kleiner ist. Die Regierung, welche die Gesellschaft in ihrem religiösen Proselytismus-Streben unterstützt, hat nach Jamaika ohne alle Kosten für die Gesellschaft 40 Tonnen Bibeln gesendet.

Der berüchtigte portugisische Jude Deutz, der in Diensten der Herzogin von Berry stand, zur christlichen Religion übertrat und seine Wohlthäterin für 500,000 Fr. verrieth, hat den christlichen Glauben in London wieder abgeschworen, um eine reiche Jüdin heirathen zu können. Vor einiger Zeit trat auch in Frankreich ein junger Mann aus Liebe zu einer schönen und reichen Tochter Israels zum jüdischen Glauben über.

Ein Reisender erzählt: Ich habe allen Respekt vor den türkischen Mukesas oder Badeweibern. Diese stämmigen bärtigen Kerle betrachten den Menschen unter ihren Händen wie einen Akademiekadaver, und hören nicht auf ihn zu walzen und zu poliren, bis er, wie eine Mumie in ihren Windeln, daliegt — und kein Glied mehr regt. Die Dünste auf dem heißen Boden machen den Anfang des Vergnügens, das Bähen und Bürsten die Fortsetzung und das Bauchen mit Seifenlauge und Abspülen mit kaltem Wasser den Schluß, worauf man sich halbtodt geschunden und gekocht, auf einen Divan legt, um Kaffee zu trinken und Taback zu rauchen. Im Orient heißt's: Nie ohne dieses!

Querlesungen.

Die gestern vollzogene Verbindung meiner Tochter Aurora mit dem Herrn Pastor — Rinaldo Rinaldini, der furchtbare Räuberhauptmann, der Schrecken der Appeninen ist billig zu haben beim Antiquar N. N.

Theateranzeige. Montag den 10. Juli. Romeo und Julie oder — — Hübner und Sohn kaufen gebrauchte Weinflaschen und empfehlen zum bevorstehenden Markte ihr Lager mit Warschauer Schlafröcken rc.

Der unten näher signalisirte Sträfling Gottlieb T.. hat im Zuchthause zu Brieg — sein funfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Spreu.

Weibertreue ist ein Wunder. — Aber ist es ein Wunder, wenn man nicht an Wunder glaubt?

Was ist unerträglicher, sich seiner Laster oder seiner Tugenden zu rühmen.

Zehn Artigkeiten, die man einer Frau wegen erworbener Vorzüge sagt, gelten ihr nicht so viel, als eine einzige, schicklich angebrachte, wegen ihrer natürlichen. — Es klingt unsinnig, ist aber wahr.

Von Bewunderung zur Liebe ist bei den Frauen nur ein kleiner Schritt.

Es ist besser eine Putzmacherin als eine Putzträgerin zu lieben.

Ein Weib ist nie liebenswürdiger, als wenn sie liebt und nie lächerlicher als wenn sie verliebt ist.

Die Spröden haben gewöhnlich nicht viel zu verlieren, darum geben sie gern das Wenige etwas kostbar.

Die Weiber sind eifersichtig aus Stolz, die Männer aus Liebe.

Die Hochzeiten werden jetzt meistens still gefeiert, und der Lärm fängt erst in der Ehe an.

Zeittafel.

Am 1. Jan. 1814 ging die schlesische Armee über den Rhein. — Den 2. Jan. 1807 war ein Gefecht bei Kosel. — Den 3. Jan. 1741 hielt Friedrich der Große seinen feierlichen Einzug in Breslau. — Den 4. Jan. 1813 zogen die Franzosen von Königsberg ab. — Den 5. Jan 1807 wurde Breslau übergeben. — Den 6. Jan. 1293 wurde Strehlen von Herzog Bolko das Stadtrecht ertheilt. — Den 6. Jan. 1814 wurde Erfurt von den Franzosen geräumt. — Den 7. Jan. 1807 kam Hieronimus Bonaparte nach Breslau.

Räthsel.

In dem Ersten schwimmt das Letzte, und doch ist das Erste
In des Letzteren Bauch künstlich verschlossen und fest.
Treibt des Künstlers Hand das Erste in's Letzte, so treibt es
Kühn das Letzte und schnell hoch in sich selber hinein.

(Auflösung folgt.)

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten.

Verleger und Redakteur: C. J. Schlögel.

Anzeiger
zu No. 1. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 1. Januar 1836.

Chronik.

Im Jahre 1835 sind in beiden Kirchen zu Waldenburg an kirchlichen Functionen vorgekommen:

Evang. Rel.	331	Geborne,	67	Getraute,	229	Gestorbene,	3423	Communikanten.
Kathol. Rel.	90	=	17	=	64	=	1645	=
Zusammen:	421	=	84	=	293	=	5068	=

Nachweis der vom 25. bis 31. Dzbr. hieselbst Getauften, Getrauten und Begrabenen.

Evangelischer Religion.

Getauft: Dem Schuhmachermeister Bergmann hiers. ein Sohn Carl August Robert. Dem Buchbinder Lübbers hiers. eine T. Anna Elise Auguste. Dem Leinwand-Appreteur Kunze aus Altwasser ein S. Friedrich Wilhelm Adolph.

Begraben: Der Freigärtner Hornig aus Altwasser 72 J. 2 M. 29 T. an Altersschwäche.

Katholischer Religion.

Getauft: Dem Herrn Bergamts-Kanzellisten Sommer hiers. ein Sohn Johann Carl Franz. Dem Bergmaurer Joseph Herrmann aus Ober-Waldenburg ein Sohn Carl August Stephan. Dem Inwohner Anton Flegel aus Altwasser ein S. Anton Joseph Johannes.

Bekanntmachungen.

Allen denen weiter unten benannten Herrschaften, welche Ihre Neujahrs-Gratulationen durch für unsere Armen gütigst überwiesene Gaben, anstatt der zu Neujahrs-Gratulationen zu verwendenden Karten, gegenseitig ablösten und den ansehnlichen Betrag von 16 Rthlr. 12 sgr. 6 pf. zusammenschossen, dankt und wünscht zu dem bevorstehenden Antritt des neuen Jahres von ganzem Herzen Glück:

Herr Kaufm. Ansorge sen.. Herr Kaufm. Alberti sen., Herr Kaufm. H. Alberti, Herr Kaufm. W. Alberti, Herr J. C. v. Beerenfels, Herr Kaufm. A. Berger, Herr Kaufm. Berthold, Herr O. P. S. Bock, Herr Marksch. Bocksch, Herr B. G. Böhne, Verwittwete Fr. Berger, Herr Kaufm. Busse, Fr. Seifens. Centner, Herr Lieutn. v. Ciriacy, Hr. Kaufm. Döring, Hr. B. M. Erdmenger, Hr. B. Z. Enke, Hr. Kaufm. Ehlert, Hr. Kaufm. Frankenstein, Hr. Kaufm. Guhl, Hr. B. A. Secr. Herrmann, Hr. B. A. R. Hoffmann, Hr. Kaufm. Hammer, Hr. Kaufm. Hayn, Hr. O. E. v. Kummer, Hr. Cantor Kiehlemann, Hr. B. u. M. Prediger Krisch, Hr. Act. Kube, Hr. Doktor Lorenz, Hr. K. A. Lindner, Hr. Just. Lindner I., Hr. Just. Lindner II., Hr. Pstr. Lange, Hr. Kaufm. Leuschner, Hr. Mmstr. Lässig, Hr. Zmstr. Lange, Hr. O. B. R. v. Milecky, Hrn. Gbr. Menius, Hr. R. Mentzel, Hr. C. S. Niegisch, Hr. Kaufm. C. Pflücker, Hr. Kaufm. B. Pflücker, Hr. B. G. Pfeiffer, Hr. B. A. C. Rückert, Hr. Kaufm. Reisig, Hr. Doktor Rau, Hr. J. R. Steinbeck, Hr. Kaufm. Schöbel, Hr. Käm. Schmiege, Hr. Z. Schüller, Hr. Klr. Schwarzer,

Hr. Lieut. Segnitz, Hr. L. E. Schützenhofer, Hr. Buchd. Schlögel, Mad. G. Töpffer, Hr. Kaufm. Triepke, Hr. Kaufm. H. Treutler, Hr. Kaufm. W. Töpffer, Fräul. A. Töpffer, Hr. Kaufm. E. Treutler, Hr. Ap. Ullbricht, Hr. Pfr. Wagner, Hr. St. E. Wilde, K. L. R. Hr. Graf v. Zieten, Frau Gräfin v. Zieten, Hr. Kaufm. Ziebig, Hr. Kaufm. Zedlitz, Bürgerm. Förster.

Waldenburg den 31. Dezember 1835.

Die Armen-Direction.

Subscriptions-Einladung.

Da ich Gelegenheit gefunden habe, ein fein und gut gearbeitetes Probeblatt einer Total-Ansicht der Stadt Waldenburg, vom steinernen Kreuz aus aufgenommen, herauszugeben, so nehme ich mir die Freiheit, einem resp. Publikum Anzeige davon zu machen. Der Subscriptions-Preis ist illuminirt 1 Rthlr. 10 Sgr., braun 25 Sgr., späterhin das Blatt im Laden-Preis illuminirt 1 Rthlr. 15 Sgr. Herr Porzellan-Maler E. Lonitz in Waldenburg, der katholischen Kirche gegenüber nimmt Bestellungen darauf an, so wie auch das Probeblatt bei demselben zu ersehen ist.

Matthis in Schmiedeberg, Verleger.

☞ Französische süße Prunellen, ☜

Große türkische Haselnüsse und die so beliebten Zellernüsse, so wie

Große Smirner Feigen,
Vollsaftige Apfelsinen und
Große italienische Kastanien

empfing und offerirt billigst

Friedrich August Berger
in Waldenburg.

Eine spanische Wand fast neu, um ein großes Zimmer in 2 Piecen abzutheilen, steht billig zum Verkaufe. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Meine neue, vorzüglich gut und zweckmäßig eingerichtete Mangel nebst Färberei ist unter billigen Bedingungen zu verpachten.

C. L. Krieg, in Gottesberg.

Ein Billard ganz modern, wenig darauf gespielt, mit allem Zubehör, so wie ein Flügel stehn Veränderungs halber billig zu verkaufen, wo? sagt die Expedition.

Ein kautionsfähiger Müller wünscht eine Wasser-Mühle zu pachten, hierauf Reflektirende belieben sich bei der Redaktion dieses Blattes zu melden.

Ein jung aufgezogener Rehbock nebst zwei Jagdhunden mittler Größe stehen zum Verkauf beim Förster Wanke in Seitendorf.

Garn-Preis.

Werste: 35 — 36 Sgr. Schuß: 28 — 30 Sgr. Pfund Flachs: 3 Sgr. 6 Pf. — 5 Sgr.